

L 8112-7	2	Nördlich von Niederrimsingen	13 ha																
Hauptrogenstein-Formation (jmHR)	Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und Betonzuschlag Untergruppe Kalksteine. {Mögliche Produkte: Schotter und Gesteinsmehle} (Hoheine) Kalksteine für Weiß- und Brantkalk. {Mögliche Produkte: Zuschlagstoffe für Putze, Trockenbeton, Estrich}																		
8,5 m 50,0 m	Kernbohrung BO7912/743 nördlich des Vorkommens Lage: R ³⁴ 01 133, H ⁵³ 19 289, Ansatzhöhe 258 m NN																		
3–5 m > 20,0 m	Aufgelassener Steinbruch Breisach a. R.-Niederrimsingen (RG 8012-316) westlich des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 00 876, H ⁵³ 18 664, 240 m NN																		
2–3 m 20,0–30,0 m	Aufgelassener Steinbruch Breisach a. Rhein-Niederrimsingen (RG 8012-317), Lage: R ³⁴ 01 048, H ⁵³ 18 065, Ansatzhöhe 240 m NN																		
<p>Gesteinsbeschreibung: Die Gesteine der Hauptrogenstein-Formation (jmHR) bestehen aus oolithischen Kalksteinen mit geringmächtigen Schill- und Kalkmergelsteinlagen. Stellenweise kommen in den Steinbrüchen Breisach a. R.-Niederrimsingen (RG 8012-316 und -317) zellig-poröse Kalksteine vor, die auf einen primär geringfügig höheren Ton- und Eisengehalt zurückzuführen sind; aufgrund der besseren Wasserwegsamkeiten begünstigen diese Zonen die Verkarstung des Karbonatgesteins.</p> <p>Makroskopischer Mineralbestand: Hauptgemengteil: Calcit.</p> <p>Analysen: Röntgenfluoreszenzanalyse des LGRB; Mischprobe aus dem Steinbruch Merdingen (RG 7912-2) aus dem Unteren Hauptrogenstein (2009, LGRB 2010a): SiO₂ 1,37 %, TiO₂ 0,02 %, Al₂O₃ 0,37 %, Fe₂O₃ 0,65 %, MnO 0,14 %, MgO 0,40 %, CaO 54,00 %, Na₂O 0,01 %, K₂O 0,08 %, P₂O₅ 0,02 %, Glühverlust 43,03 %; Gesamtkarbonat 97,50 %.</p> <p>Vereinfachtes Profil: Bohrung BO7912/743, Kernbohrung nördlich des Vorkommens, Lage s. o.:</p> <table border="0" data-bbox="223 974 1402 1422"> <tr> <td>0,0 – 1,0 m</td> <td>Schluff sandig, mit Kalksteinbruchstücken, beige bis grau (Hangschutt, qu) [Abraum]</td> </tr> <tr> <td>1,0 – 8,5 m</td> <td>Schluff, stark karbonatisch, gelblich bis graubraun (Lösssediment, qlos) [Abraum]</td> </tr> <tr> <td>8,5 – 13,0 m</td> <td>Kalkstein, oolithisch, bankig, mit Aufwitterungszonen im oberen Bereich, hellbraun bis hellgrau (Hauptrogenstein-Formation, jmHR) [nutzbar]</td> </tr> <tr> <td>13,0 – 19,5 m</td> <td>Kalkmergelstein, oolithisch, bankig, stellenweise mit Calcit ausfällungen auf Bruchstrukturen, hellbraun bis rostbraun (Hauptrogenstein-Formation, jmHR) [nutzbar]</td> </tr> <tr> <td>19,5 – 58,5 m</td> <td>Kalkstein, oolithisch, bankig, lagenweise Schill führend, im unteren Bereich z. T. mergeliger Kalkstein mit 1–10 cm mächtigen, blättrigen Tonsteinlagen, hellgrau braun, hellbraun bis rostbraun (Hauptrogenstein-Formation, jmHR) [nutzbar]</td> </tr> <tr> <td>58,5 – 71,2 m</td> <td>Kalkstein, im oberen Bereich oolithisch, im unteren Teil tonig, Schill führend, gelbbraun bis grauschwarz (Gosheim-Formation, jmGOS) [nicht nutzbar]</td> </tr> <tr> <td>71,2 – 75,7 m</td> <td>Tonmergelstein, fossilführend, grauschwarz bis schwarz (Gosheim-Formation, jmGOS) [nicht nutzbar]</td> </tr> <tr> <td>75,7 – 76,5 m</td> <td>Ton, z. T. fossilführend, schwarz bis grau (Gosheim-Formation, jmGOS) [nicht nutzbar]</td> </tr> </table> <p>– Im Liegenden folgen Kalksteine und Sandsteine der Wedelsandstein-Formation (jmWS) –</p>				0,0 – 1,0 m	Schluff sandig, mit Kalksteinbruchstücken, beige bis grau (Hangschutt, qu) [Abraum]	1,0 – 8,5 m	Schluff, stark karbonatisch, gelblich bis graubraun (Lösssediment, qlos) [Abraum]	8,5 – 13,0 m	Kalkstein, oolithisch, bankig, mit Aufwitterungszonen im oberen Bereich, hellbraun bis hellgrau (Hauptrogenstein-Formation, jmHR) [nutzbar]	13,0 – 19,5 m	Kalkmergelstein, oolithisch, bankig, stellenweise mit Calcit ausfällungen auf Bruchstrukturen, hellbraun bis rostbraun (Hauptrogenstein-Formation, jmHR) [nutzbar]	19,5 – 58,5 m	Kalkstein, oolithisch, bankig, lagenweise Schill führend, im unteren Bereich z. T. mergeliger Kalkstein mit 1–10 cm mächtigen, blättrigen Tonsteinlagen, hellgrau braun, hellbraun bis rostbraun (Hauptrogenstein-Formation, jmHR) [nutzbar]	58,5 – 71,2 m	Kalkstein, im oberen Bereich oolithisch, im unteren Teil tonig, Schill führend, gelbbraun bis grauschwarz (Gosheim-Formation, jmGOS) [nicht nutzbar]	71,2 – 75,7 m	Tonmergelstein, fossilführend, grauschwarz bis schwarz (Gosheim-Formation, jmGOS) [nicht nutzbar]	75,7 – 76,5 m	Ton, z. T. fossilführend, schwarz bis grau (Gosheim-Formation, jmGOS) [nicht nutzbar]
0,0 – 1,0 m	Schluff sandig, mit Kalksteinbruchstücken, beige bis grau (Hangschutt, qu) [Abraum]																		
1,0 – 8,5 m	Schluff, stark karbonatisch, gelblich bis graubraun (Lösssediment, qlos) [Abraum]																		
8,5 – 13,0 m	Kalkstein, oolithisch, bankig, mit Aufwitterungszonen im oberen Bereich, hellbraun bis hellgrau (Hauptrogenstein-Formation, jmHR) [nutzbar]																		
13,0 – 19,5 m	Kalkmergelstein, oolithisch, bankig, stellenweise mit Calcit ausfällungen auf Bruchstrukturen, hellbraun bis rostbraun (Hauptrogenstein-Formation, jmHR) [nutzbar]																		
19,5 – 58,5 m	Kalkstein, oolithisch, bankig, lagenweise Schill führend, im unteren Bereich z. T. mergeliger Kalkstein mit 1–10 cm mächtigen, blättrigen Tonsteinlagen, hellgrau braun, hellbraun bis rostbraun (Hauptrogenstein-Formation, jmHR) [nutzbar]																		
58,5 – 71,2 m	Kalkstein, im oberen Bereich oolithisch, im unteren Teil tonig, Schill führend, gelbbraun bis grauschwarz (Gosheim-Formation, jmGOS) [nicht nutzbar]																		
71,2 – 75,7 m	Tonmergelstein, fossilführend, grauschwarz bis schwarz (Gosheim-Formation, jmGOS) [nicht nutzbar]																		
75,7 – 76,5 m	Ton, z. T. fossilführend, schwarz bis grau (Gosheim-Formation, jmGOS) [nicht nutzbar]																		
<p>Tektonik und Schichtlagerung: Der Tuniberg ist eine tektonische Pultscholle, die durch die N–S streichende Tuniberg-Verwerfung im Westen begrenzt wird (vertikaler Versatzbetrag ca. 1000 m, SCHREINER, A. in GROSCHOPF et al. 1996). Die Gesteine der Hauptrogenstein-Formation (jmHR) bilden eine deutliche Steilstufe im westlichen Teil der tektonischen Scholle. Weitere Störungen treten im Steinbruch Breisach a. R.-Niederrimsingen (RG 8012-316) und an der Südgrenze des Vorkommens auf. Sie streichen WSW–ENE sowie NE–SW und fallen nach NNW bis NW ein. Meist handelt es sich um Abschiebungen, die, wie im südlichen Teil des Vorkommens, als Staffeln auftreten können und die Gesteine zerschert haben. Es ist nicht auszuschließen, dass weitere Störungen im Bereich des Vorkommens auftreten. Die Qualität der Gesteine kann durch Eisenausfällungen beeinflusst werden, die insbesondere in der Nähe von Störungen auftreten. Das Schichteinfallen beträgt 10–20° nach ENE.</p>																			
<p>Nutzbare Mächtigkeit: Die nutzbare Mächtigkeit der Kalksteine der Hauptrogenstein-Formation liegt in den Steinbrüchen Breisach a. R.-Niederrimsingen (RG 8012-316 und -317) bei 20–30 m. In der Kernbohrung nördlich des Vorkommens (BO7912/743; Profil s. o.) wurde eine nutzbare Mächtigkeit von 50 m angetroffen. Somit wird eine durchschnittliche nutzbare Mächtigkeit von 30–50 m vermutet. Abraum: Das gesamte Vorkommen wird von Lösssedimenten überlagert, deren Mächtigkeit je nach Einfallen der Schichten und der Topographie der ehemaligen Landoberfläche schwanken kann. In den o. g. Steinbrüchen erreicht die Überdeckung 2–5 m Mächtigkeit. In östlicher Richtung ist mit einer deutlichen Zunahme der Abraummächtigkeit zu rechnen, wie sich im Steinbruch Merdingen (RG 7912-2) zeigt. In Analogie zum Vorkommen L 7910/L 7912-33 auf Blatt L 7910/L 7912 Breisach a. R./Freiburg i. Br.-Nord (LGRB 2010a) wird die wirtschaftliche Abbaugrenze bei</p>																			

> 20 m Überlagerungsmächtigkeit in einer Höhe von 270 m NN vermutet. Eine genaue Bestimmung der Abraum- und nutzbaren Mächtigkeiten ist nur mit Hilfe von Bohrungen bzw. geophysikalischen Messungen möglich.

Grundwasser: (1) Der Grundwasserspiegel wird in einer Höhe von 190–195 m NN angenommen. (2) Das Vorkommen befindet sich vollständig in Zone IIIB des fachtechnisch abgegrenzten Wasserschutzgebiets „WSG-Ihringen TB Gewann Ried“ (LfU-Nr. 315089).

Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwerisse: Nach WERNER & FRANZKE (2001) sind in Höhlen bei Niederrimsingen, insbesondere an der „Tuniberg-Westrand-Störung“, zahlreich N–S streichende Karstspalten zu erwarten. In den vorhandenen Aufschlüssen wurden nur geringe Anzeichen von Verkarstung festgestellt aber für das Vorkommen kann das Auftreten von größeren Karsterscheinungen nicht ausgeschlossen werden.

Flächenabgrenzung: Norden: Vorkommen L 7910/L 7912-33 auf Blatt L 7910/L 7912 Breisach a. R./Freiburg i. Br.-Nord (LGRB 2010a). Osten: Vermutete Abraummächtigkeit > 20 m. Süden: Störungszone nordöstlich von Niederrimsingen. Westen: Übergang zu den Lockergesteinen des Oberrheingrabens.

Erläuterung zur Bewertung: Die Beurteilung des Vorkommens beruht auf der rohstoffgeologischen Kartierung, der Kernbohrung BO7912/743 nördlich des Vorkommens L 7912-33 auf Bl. L 7910/L 7912 Breisach a. R./Freiburg i. Br.-Nord (LGRB 2010a) sowie auf der Auswertung der Geologischen Karten von Baden-Württemberg (GK 50 und GK 25), Blatt Freiburg i. Br. und Umgebung (GROSCHOPF et al. 1981), Blatt 7912 Freiburg i. Br.-NW (FLECK & HERRGESELL 1997, 2004) und Blatt 8012 Freiburg i. Br.-SW (HERRGESELL & FLECK 1996a).

Sonstiges: (1) Das Kalksteinvorkommen nördlich von Niederrimsingen liegt am Westrand des Tunibergs und bildet die südliche Fortsetzung des Vorkommens L 7910/L 7912-33 auf Blatt L 7910/L 7912 Breisach a. R./Freiburg i. Br.-Nord (LGRB 2010a). (2) Innerhalb des Vorkommens befinden sich zahlreiche Biotope.

Zusammenfassung: Das Vorkommen nördlich von Niederrimsingen besteht aus oolithischen Kalksteinen der Hauptrogenstein-Formation (jmHR). Das Schichteinfallen beträgt 10–20° nach NE/ENE. Die nutzbare Mächtigkeit der Kalksteine liegt bei 30–50 m, wie die Steinbrüche Breisach a. R.-Niederrimsingen (RG 8012-316 und -317) sowie die Kernbohrung BO7912/743 zeigen. In diesen Steinbrüchen besteht der Abraum aus 2–5 m mächtigen Lösssedimenten. Nach Osten ist mit einer Zunahme der Abraummächtigkeit zu rechnen. Genaue Werte der Nutzschrift- und Abraummächtigkeit müssen im Rahmen einer Erkundung durch Bohrungen und geophysikalische Messungen ermittelt werden. Das Vorkommen besitzt ein geringes Lagerstättenpotenzial, es ist regional jedoch von großer Bedeutung.